



Mit dem HuB unterwegs

Mecklenburg: Reise nach Schwerin und Wismar

Am Sonntag, 17. April, fuhren wir um 7 Uhr vom Stadtbahnhof ab. Die Fahrt verlief zügig, so dass wir um 16 Uhr die Stadtbesichtigung in Schwerin beginnen konnten.

Schwerin, älteste deutsche Stadt in Mecklenburg, lockt mit seinem „Märchenschloss“ und seinen sieben Seen viele Touristen an. Seit 1990 ist das Schloss Wahrzeichen Schwerins und Sitz des Landtags. Mittelpunkt Schwerins ist der Marktplatz mit dem Rathaus. Seine Fassade stammt von 1835. In unmittelbarer Nähe ragt der riesige Backsteindom aus dem Jahr 1270 in den Blick, ist seit 1549 protestantisch.

Der Montag startete mit einem frei zur Verfügung stehenden Vormittag, den einige für einen Bummel durch die Fußgängerzone nutzten. Um 14 Uhr, begann eine gemeinsame Schifffahrt vom Schweriner See über Heidensee, Ziegelsee und retour. Hunderte von Bootshauschuppen sind dort an den Seerändern angesiedelt. Holzhäuschen auf Eichenpfählen, die nicht nur Garagen für Boote sind. Zurück zur Anlegestelle fuhren wir zum Golcher Hof, dort konnten wir reichlich Kaffee und Kuchen genießen und den Hof besichtigen, der vorzugsweise im Sommer für Familienfreizeit zugeschnitten ist. Wir sahen einige Pferde, die in der Saison vor den Planwagen gespannt werden, Ponys, Esel, Ziegen und Hühner.

Der Dienstag begann mit einem Empfang im Schweriner Rathaus durch Stephan Nolte. Der Stadtpräsident ist Vorsitzender der Stadtvertretung und repräsentiert sie. Zu seinen Aufgaben zählt unter anderem der geordnete und störungsfreie Ablauf der Sitzungen der Stadtvertretung. Herr Nolte ist geborener Elberfelder, hat damit eine ideale Beziehung zu Wuppertal. Er gab einige Informationen über die Stadt, deren Vorgeschichte, Wende nach Ende der DDR, Verwaltungsstruktur, Gründungsmodalitäten zur Partnerschaft mit Wuppertal.

Christel Auer übergab Stephan Nolte den neuesten Bildband der Stadt Wuppertal vom Ressort „Städtepartnerschaft“ mit Wunsche unseres Oberbürgermeisters, und die beiden Bücher, die der HuB veröffentlicht hat: „Ronsdorf in Vergangenheit und Gegenwart“ Band I und II von Günter Konrad. Es folgte eine ausgedehnte Schlossbesichtigung.



Gruppe in Ludwigslust.

Foto: Christiane Windgassen

Das „Märchenhafte“ des Prunkbaus wird durch die 15 Türme, 124 Türmchen und Verzierungen vermittelt. Dieses Ambiente wird unterstrichen durch die einmalig schönen Aussichten am Burgsee, der kunstvoll restaurierten Orangerie aus dem Jahr 1857, den gepflegten Gartenanlagen, dessen Grundlage 2009 mit der Bundesgartenschau gelegt und sorgsam gepflegt wurde. Eine Augenweide und in der warmen Jahreszeit ein ideales Ambiente zum Lustwandeln!

Eine kurze Busfahrt brachte uns danach in die Hafen- und Hansestadt Wismar an der Ostsee, mit seinen hohen, rubinroten Ziegelfassaden, wie die der Nikolai-, Georgen- und Marien-Kirche sowie einige Patrizierhäuser in der Altstadt. Nach Stadtbummel mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten durchschritt mancher Ronsdorfer das Backsteintor „am alten Hafen“. Eine frische Brise mit niedrigen Temperaturen hielt nicht davon ab, sich vom Kutter am Hafen ein beliebtes Fischbrötchen zu holen. Ein Hafenerundgang oder Besuch in der Brauereiwirtschaft war eine individuelle Entscheidung.



Stephan Nolte und Christel Auer Foto: Büscher

Den Tagesabschluss bildete ein Abend mit Buffet, Musik und Tanz im Restaurant „Lindengarten“ in Schwerin. Ein lustiger unterhaltsamer Abschluss in Schwerin. Bevor wir am Mittwoch heimwärts fuhren, brachte uns der Busfahrer zum Barockschloss Ludwigslust von 1763. Die Kulisse des Prunkbaus mit dem weitläufigen Landschaftspark ist mehrfach jährlich ein Ort für Großveranstaltungen wie Konzerte, und Festspiele.

Richtung Heimat ging es mit Zwischenhalt in der schönen, 700 Jahre alten niedersächsischen Residenzstadt Celle. Fast 500 aufwändig restaurierte und denkmalgeschützte Fachwerkhäuser bilden das größte geschlossene Ensemble in Europa. Die Altstadt mit dem Schloss und dem Hoppener Haus, einem der prächtigsten Fachwerkhäuser der Stadt, und das neue Rathaus, ein imposantes Backsteingebäude aus dem 19. Jahrhundert, sind Zeugnisse aus fünf Jahrhunderten. Die idyllischen Straßen mit den faszinierenden Fachwerkfassaden luden zum Bummeln ein. Die ältesten giebelständigen Häuser stammen aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Traufenhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts fügen sich ein. In neuerer Zeit hat man begonnen, die Fachwerkhäuser im historischen Sinn instand zu setzen. Sie wurden mit farbigen Anstrichen versehen, um die Holzkonstruktionen und Schnitzereien besser hervortreten zu lassen.

Die vier Tage waren wieder einmal eine schöne, interessante, angenehme Unterbrechung unseres Alltags.

EGON BÜSCHER